

Reisetagebuch

Albanien für Anfänger

Herbst 2017

Samstag, 23. September 2017

Um 14.Uhr 30 setzt unser Flugzeug etwas unsanft in Tirana auf, was Ursula mit der Aussage „Die haben auch hier Schlaglöcher!“ quittiert. Ein Satz, der mich die ganze Woche begleiten und mir immer wieder ein Lächeln entlocken wird.

Vorangegangen war eine Fahrt mit „Chauffeur“ Paul nach Zürich, eine leicht hektische Parkplatzsuche und ein verspäteter Abflug mit der Ungewissheit, den Anschlussflug in Ljubljana zu erreichen. Nett, dass das Flugzeug dort auf uns wartete.



In Tirana angekommen, entschädigt das Empfangskomitee und wunderbares, warmes Wetter für den Reisetress. Ndue, Nikoll, Ida und Mark holen uns ab und mit zwei Jeeps fahren wir in Richtung Lezhe, wo ich erstmals die reichhaltige albanische Küche genieße. Sie wird mir am Ende der Reise zu einer unerwarteten Gewichtszunahme verhelfen.

Gut gelaunt und gestärkt geht`s weiter nach Fan. Eine neue Autobahn verkürzt die Anreisezeit mittlerweile von acht auf zwei Stunden. Von Fan fahren wir nach einem kurzen Einkauf im „Supermarkt“ und dem Hinzustoßen von Florjana, unserer zweiten Übersetzerin, über eine wilde Straße im Schneckentempo zum Haus von Dalina inmitten der albanischen Berge. Die wilden Bergstraßen mit ihren „Schlaglöchern“ erinnern mich ab nun jeden Tag an Ursulas lustigen Landekommentar.

Durch einen Weinberg führt ein schmaler Weg zu unserem Haus, welches durch einen Zaun und eine schwere Metalltüre gesichert ist. Hier üblich und notwendig? Im Hof steht ein Mondfahrzeug?



Lukas und Cindy sind nach einer mehrwöchigen Balkanreise mit ihrem „Camper“ überraschenderweise in letzter Sekunde auch noch zum Team gestoßen. Wir sind jetzt neun Leute.

Der Abend verläuft gemütlich mit einer detaillierten Programmbesprechung von Paul vor dem Kaminfeuer im einzigen geheizten Zimmer des Hauses.

Sonntag, 24. September 2017

Strahlender Sonnenschein und ein Frühstück im Freien um 7 Uhr früh eröffnen den Tag. Dalina bringt frisch gebackenes Brot, Paul und Ursula sorgen für ein abwechslungsreiches Frühstück mit dampfendem Kaffee, selbstgemachten Marmeladen, Wurst und Walser Bergkäse.



Ein dichtgedrängtes Wochenprogramm liegt vor uns und so geht`s bereits um 8 Uhr 30 los, mit zwei Jeeps hinauf in die albanischen Berge zu einer armen Familie. Valbona, so heißt die junge Frau, lebt mit ihren Kindern und ihrer Schwiegermutter unter für uns unvorstellbaren Bedingungen. Valbonas Mann sitzt im Gefängnis. Der Verein hat hier allerdings schon einiges geleistet, ein Ofen erwärmt wenigstens einen Raum notdürftig, eine Küche wurde ebenfalls eingebaut. Wir bringen Mehl und weitere Lebensmittel mit, damit die Familie über den Winter kommt. Ich bin erschüttert über die Lebensumstände, obwohl ich von meinen Afrikareisen schon einiges gewohnt bin. Hier kommt allerdings die Kälte dazu.



Auch die Nachbarsfrau Gezim lebt unter ähnlich harten Bedingungen.



Auch sie wird im Laufe der Woche noch Lebensmittel und eine kleine Geldspende erhalten. Anschließend geht's gleich zurück nach Fan zur Kirche, wo ich in der Messe für die katholische Gemeinde ein, zwei Lieder singen und spielen soll. Vor der Messe spiele ich mich, auf einer Mauer des Vorplatzes sitzend, im strahlenden Sonnenschein ein.



Eine Ordensfrau aus Italien erscheint und singt mit mir. „Oh sole mio“ und „Bella Ciao“. Sie ist trotz ihres hohen Alters sehr temperamentvoll und wir lachen viel gemeinsam. Eine tolle Begegnung. (siehe fb)

Die Kirche ist gut gefüllt und letztendlich werden es fünf Lieder und einige Instrumentalbeiträge, der italienische Pfarrer scheint an meiner Musik Gefallen gefunden zu haben. Interessant für mich ist, dass es auf Grund des Religionsverbotes während des Kommunismus jetzt kaum katholische Geistliche in Albanien gibt und deshalb italienische Geistliche die Arbeit in den Gemeinden übernehmen. Die Predigt wurde übrigens von einem jungen Albaner vom Italienischen ins Albanische übersetzt. Faszinierend.



Nach der Messe ab in den Jeep und auf nach Rreshen zum Mittagessen und einem kurzen Bummel durch die kleine Stadt. Auf dem Heimweg geht es wie beinahe jeden Tag zuerst zur Schule, wo die 8000 Kilogramm Mehl gelagert sind. Wir fassen Mehl für die Familie Frrobu nach. Nach einer unruhigen Fahrt zu unserem Haus in den Bergen, die Straßen sind teilweise grenzwertig, und einer kurzen Ruhepause im Haus fährt das Team zu Familie Frrobu, während ich mich mit der Übersetzerin Ida auf meine ersten Unterrichtsstunden am nächsten Tag vorbereite.

Montag, 25. September 2017

Wie jeden Tag, Frühstück um 7 Uhr 00 früh, wieder prima vorbereitet von Paul und Ursula. Aber schon um 8 Uhr geht es los zur Schule Klos, wo mich um 8 Uhr 45 meine erste Unterrichtsstunde erwartet. Ich bin gespannt und ganz schnell positiv überrascht über das Interesse und die Disziplin der Gymnasiasten und Gymnasiastinnen. Meine Lektion mit „Malen zu Klassischer Musik“ gefällt ihnen und alle Beteiligten haben sichtlich Spaß daran.



In der darauffolgenden Stunde ist dann Singen mit jüngeren Kindern angesagt. Auch diese Stunde verläuft sehr positiv. Ich singe mit der Klasse einige Lieder wie „Un poquito cantas“, „Everybody loves Saturday Night“, „Bella ciao“ oder meinen „Senegal Reaggae“ mit wenig Text in jeweils mehreren Sprachen, auch in Albanisch, wobei meine Übersetzerin Ida sehr hilfreich ist, da sie auch gerne singt.



Etwas erleichtert genieße ich dann in der 3. Stunde die Vorfürungen des sympathischen Musiklehrers Fran mit seinen Schülern und Schülerinnen. Eine große Gruppe spielt uns mit ihren „Ciftelis“ albanische Volksmusik vor. Faszinierend und auf tollem Niveau. Weiters gibt es Musikstücke mit den Boomwhackers, mit Flöten als auch Gesang und Tanz.

In der 4. Stunde folgen die Vorfürungen der Turnlehrerin im Freien. Da geht`s tüchtig zur Sache. Die Kleinsten punkten mit lustigen Turnvorfürungen, während die älteren Mädchen leidenschaftlich moderne Choreografien zu Disco- und Popmusik präsentieren.



Ein Besuch der Schulbibliothek, welche vom Verein ebenfalls jährlich unterstützt wird, beendet den abwechslungsreichen Vormittag an der Schule. Zum Essen geht`s kurz an die Autobahnraststätte und unterbricht das dichtgedrängte Tagesprogramm angenehm. Daraufhin folgt die Mehlverteilung an der Schule, jedes Kind erhält 10 Kilogramm Mehl. Ein Besuch der Familie Lushi Froku beendet das offizielle Programm.

Am Abend mache ich meine erste Erfahrung mit „Skanderbeu“, dem albanischen Cognac, nach einer von Baba Paul vorbereiteten Jause. Interessante Gespräche mit unseren albanischen Teammitgliedern Ndue und Nikoll, bestens übersetzt von Ida und Florjana, führen mich in die Geschichte Albaniens ein.

Dienstag, 26. September 2017

Kalt und regnerisch ist es nun. Frühstück im Freien wie immer und Abfahrt mit Ida und Mark bereits um 8 Uhr 15 zur Schule Klos, wo ich mit der 7. Klasse wieder „Malen zu Klassischer Musik“ unterrichte. Wieder sind die Kinder begeistert und anschließend schenke ich Fran die gesamten Unterrichtsmaterialien, welche er dazu benötigt. Zeichenpapier, Malstifte, Spitzer, Klebstreifen etc. Ihm haben die Lektionen gut gefallen, obwohl er diese Art von Musikunterricht nicht gekannt hat. Schade, dass nie die Zeit blieb, mich mit ihm eingehender über albanische Musik zu unterhalten. Eine Lektion über die ungeraden Taktarten und die melodischen Verzierungen mittels Vierteltönen hätten mich brennend interessiert.



Während meiner Musikstunde besuchte das Team die Volksschule Konaj und Valbonas Nachbarin, um auch ihr noch Mehl für den Winter zu bringen. Anschließend trafen wir uns an der Schule Klos und besuchten ein Volleyball-Match. Die Mädchen brachten dabei die Jungen ziemlich zum Schwitzen. Lustiges Detail: Die Dressen der Mädchen trugen die Aufschrift FC Höchst und auf der Vorderseite das Logo der Firma BLUM.

Weiter ging`s zur Schule Petoq, einer Kleinschule mit nur drei SchülerInnen. Die Landflucht in diesem Bergtal ist enorm. In den letzten Jahren wurden mehrere Schulen geschlossen. Eigentlich verständlich, die beruflichen Perspektiven in den Bergtälern sind sehr gering und die Städte boomen nach meiner subjektiven Einschätzung doch ziemlich.

Als ob wir nicht bereits hoch genug in den Bergen wären, ging es noch mal viele Kilometer hinauf in Richtung Berggipfel. Auf einer romantischen Wiese entfachte unser Fahrer und Tausendsassa Mark gekonnt ein Feuer. Wir grillten Landjäger und Schüblinge. Gut war`s in Kombination mit einem „Tirana“, dem albanischen Bier. Eine Tanzeinlage von Mark zu albanischer Discomusik aus dem Autolautsprecher sorgte für allgemeine Erheiterung, auch Ida erwies sich als gute Tänzerin.

Während die Jeeps anschließend auf der Straße talwärts fuhren, gingen wir zu Fuß abwärts zum „Haus“ des alten Malers Mark und seiner Frau Brenda. Vom „Haus“ war nicht mehr all zu viel übrig und das, was ich gesehen habe, nicht mehr lebenswert. Voller Stolz zeigten sie uns ihren „Neubau“, ein Zwei-Zimmer-Häuschen mit Betonboden und kärglich eingerichtet.

Wir überbrachten dem alten Paar Mehl und eine kleine Spende. Unvergesslich die Freude des Malers über das Wiedersehen mit den Teammitgliedern, er redete wie ein Wasserfall und lachte, lachte, lachte mit seinem letzten Zahn.



Weiter ging`s zum Haus eines Taubstummen. Ein beeindruckender, großgewachsener Mann mit einer netten Frau und einem schüchternen, ebenfalls taubstummen Sohn. Verzweifelt versuchte er mir zu erklären, dass das Haus an der Rückwand einsturzgefährdet ist, was ich aufgrund der tiefen Risse auch selbst sah. Solche Situationen der Hilflosigkeit gehen zu Herzen, in Albanien sind sie leider an der Tagesordnung und es war für mich nicht immer einfach, damit umzugehen.

Nein, noch war nicht Freizeit angesagt, denn Paul hatte noch eine Überraschung im Köcher. Nur 200 Meter hieß es am Ende des Talkessels ... ja, er meinte wohl 200 Höhenmeter ... aufwärts über einen kleinen, äußerst steilen Trampelpfad zur Familie Pjeter Keci, wo wir ein weiteres Haus, das kurz vor dem Einsturz stand, besichtigten. Die Küche sicherheitshalber bereits im Freien.

Daneben waren mehrere Männer mit einem Neubau beschäftigt. Ein hübsches Häuschen, aber null Isolation. Auf den Dachbalken ruhte nur ein dünnes Blechdach, keinerlei Isolationsmaterial unter dem Dach oder an den Wänden. Und das bei Temperaturen von bis zu Minus 25 Grad im Winter??

Dann endlich Freizeit, Kaffee trinken und im „Supermarkt“ einkaufen im Dorf, Heimfahrt ins Quartier und ein gemütliches Zusammensitzen am Kamin.

Mittwoch, 27. September 2017

Morgendliche Prozedur wie üblich, heiß duschen bei gefühlten 5, 6 Grad, hier schon Luxus, helfen gegen mein Verwöhnt-sein im „Ländle“, anschließend Frühstück, jeweils mit frischem Brot von Dalina.

Los geht`s gleich um 8 Uhr mit dem Besuch der Schule in Gjageza. Esmeralda, die hübsche Frau unseres Fahrers Mark ist dort Lehrerin in einer Kleinschule mit nur fünf Kindern. Eine lustige Theatervorführung erwartet uns. Schön, wie ernsthaft die Kinder bei der Sache sind, und ellenlange Texte auswendig präsentieren. Das erinnert mich an Vorarlberger Kinder in den 50iger und 60iger Jahren.

Anschließend geht's umgehend nach Domgjon, wo ich eine weitere Unterrichtsstunde mit Singen halte. Auch hier sind die Kinder begeistert. Anschließend besuchen auch wir eine Musikstunde des Musiklehrers Fran. Er scheint hier überall Musikunterricht zu geben. Tolle Cifteli-Musik und traditionelle Tänze von hübschen Mädchen in bunten Trachten begeistern



Nach einer kurzen Kaffeepause erhalten alle Schüler ihre Mehrration und wir folgen einer Einladung zum Mittagessen ins Haus von Florjana, unserer zweiten Übersetzerin.

Hier werden wir ziemlich verwöhnt. Salate, Gemüse, Oliven usw. dazu eigenartig dicht „geschichtete“ Omeletten, die mir gut schmecken. Auch das Haus ergibt ein ganz anderes Bild. Ein Neubau mit einem wunderbaren, modernst gefliestem Bad. Im Laufe des Gesprächs erfahre ich, dass der älteste Sohn in Belgien arbeitet und seinen Eltern dieses Haus umgebaut hat. Er muss sehr geschickt sein und seine Familie sehr lieben.

Während Paul und ich rasten, wandert das Team zur Quelle. Nachher gibt es in der Schule Klos eine Besprechung mit den Direktoren und anschließend mit den Studenten.

Das Abendessen im Haus von Nikoll, entpuppt sich trotz einer großen Auswahl an Gemüse und Salaten als Kalorienbombe, jedenfalls muss ich spätestens bei der „Ziege“ passen. Die Gastfreundschaft und Großzügigkeit der Menschen in Albanien, auch der Mittelstand hat ja nicht viel, wird mir wohl für immer Erinnerung bleiben. Dank an Nikoll, und besonders an die Frauen, die rund um die Uhr in der Küche werkten um uns zu verwöhnen.



Donnerstag, 28. September 2017

Letztes Frühstück und Abschied von Dalina und ihrem Haus inmitten der Weinberge. Ein bisschen Wehmut macht sich breit, als wir um 8 Uhr 30 abfahren, in Klos noch im Supermarkt die Wochenrechnung begleichen und uns von Florjana verabschieden.

Dann erfolgt die lange Fahrt über die neue Autobahn talauswärts nach Lezhe. Während einer Kaffeepause besorgt mir Mark in der pulsierenden Stadt noch albanische Musik und ich kaufe mir ein Cifteli.

Kurz darauf geht es weiter nach Shkoder, einer noch größeren Stadt, wo wir in einem tollen Hotel absteigen und gleich eine Kleinigkeit im Garten essen. Direkt daneben fließt ein kleiner Fluss und es wird mir zum wiederholten Mal klar, dass Albanien in Sachen Kanalisation und Müllentsorgung noch großen Aufholbedarf hat. Schade um die wunderbare Natur!

Am Nachmittag geht`s zum Jugendzentrum ASTA ins Zentrum von Shkoder. Meine letzte Musikstunde mit Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters. Zwei Mädchen spielen noch Geige und am Ende der Stunde wollen die Kinder gar nicht mehr aufhören zu singen. Immer wieder kommen einzelne nach vorne, stimmen Lieder an und machen ihre Show. Die Stimmung ist richtig ausgelassen und die herzlichen Umarmungen einiger Kinder zeigen mir, dass ich das wohl gut gemacht habe, wenn solche warmen Emotionen entstehen. Nun steht der Einkauf von Nahrungsmittel für bedürftige Familien an. Frida, die hübsche Leiterin des Jugendhauses, Angela und Kola helfen uns dabei. Anschließend besuchen wir drei Familien und bringen ihnen die Lebensmittelpakete vorbei. Über die Schicksale dieser Familien möchte ich lieber nicht reden. Die restlichen Pakete werden dann am Freitag ohne mich verteilt.

Auf der Fahrt durch die Stadt bekunde ich mein Interesse an den Romas und Frida fährt mit uns spontan in eine Roma-Siedlung am Stadtrand und organisiert einen kurzen Besuch in einer Roma-Wohnung. Ich kann mir ein kurzes Bild machen und es mit meinen Erfahrungen in Rumänien vergleichen. Subjektiv gesehen macht das auf mich den Eindruck, als würden die Roma in Albanien etwas besser bzw. toleranter behandelt.



Nachdem dies für mich der letzte Tag in Albanien ist, essen wir „nobel“ in einem Restaurant am Fluss zu Abend. Das riesige Restaurant bietet eine absolut tolle Küche und von der Ausstattung her hohes, westliches Niveau mit ein bisschen Kitsch dazu. Todmüde lassen wir uns nach einigen Gläschen Rotwein und einer letzten, heißen Diskussion mit Lukas, Nikoll und Ndue ins Bett fallen. Die arme Ida musste wieder mal bis zum letzten Wort übersetzen!

Freitag, 29. September 2017

Frühstück und guten Kaffee in der Hotel-Lounge mit anschließender Schlussbesprechung. Direkt über dem Hotel in Shkoder thront eine riesige Burganlage. Zum Abschluss fuhren Dolmetscherin Ida, Nikoll, Ndue, Lukas, Cindy und ich noch für eine kurze Besichtigung zur Burg hoch. Riesige Ausmaße – eigentlich eine Stadt innerhalb von Befestigungsmauern - hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Die Schattenburg nimmt sich dagegen wie ein Spielzeug aus.



Anschließend hieß es für einen Teil des Teams Abschied nehmen. Während Paul, Ursula, Lukas und Cindy noch in Shkoder blieben um mit Frida die restlichen Pakete an die Familien zu verteilen, fuhr ich mit dem Rest des Teams nach Tirana zum Flughafen. Leider musste ich aus familiären Gründen die Heimreise einen Tag früher antreten. Die lange Wartezeit verkürzte ich mir mit einem guten Buch, dann ging es via Ljubljana nach Zürich und von dort mit dem Zug nach Hause. Eine wunderbare Reise hinterlässt viele tiefe Eindrücke. Wieder was gelernt über unsere Welt.

Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft und das Engagement an die neuen albanischen und österreichischen Freunde!

Wolfgang Verocai

Im Oktober 2017

